

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 38

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Raschle, Iwan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebizin

Die neue Produktion des «Theater im Fass» Schaffhausen

Des Sängers Fluch ist des Publikums Freud

Angekündigt wurde sie schon vor einigen Monaten, die neue Produktion des TiF-Ensembles

Von Iwan Raschle mit Bildern von Alexander Egger

mit Charlotte Heinimann, Graziella Rossi, Mathias Gnädinger und Hans Hassler (Musik), und schon damals war die Neugierde so gross wie der Titel attraktiv: «Des Sängers Fluch – Sinn und Unsinn in Balladen und Liedern».

Am Samstag vor einer Woche schliesslich war es soweit. Das TiF-Ensemble lüftete im Schaffhauser Restaurant Beckenburg den Schleier über den Sinn und Unsinn in Balladen. Während knapp neunzig Minuten wühlteten Charlotte Heinimann, Graziella Rossi und Mathias Gnädinger in der Mottenkiste und präsentierten, begleitet vom Musiker Hans Hassler, Texte und Lieder von Goethe, Hacks, Spitteler, Schiller, Wedekind, Brecht und anderen mehr. Alte Bänkelballaden, Volkslieder und Texte, die manche von irgendwoher kennen (und deshalb eifrig mitflüstern oder -singen) und die noch heute witzig und schräg genug sind, um das Publikum zu begeistern.

Die klassische Ballade, erfahren wir aus dem Programmheft, einer hübschen, kleinen Schachtel mit losen Blättern, die klassische Ballade also ist «eine wohlgefügte Stilform mit klarer Sprache, tiefen Gedanken und moralischen Pointen. Schiller, Goethe und Bürger haben die Balladenliteratur nachdrück-



«Die Geister, die ich rief...»: schöne Parodie auf den Zauberlehrling

lich beeinflusst, und Dichter wie Uhland, Chamisso, Heine und Fontane haben zu eigenständigen, kraftvollen und die Zeiten überdauernden Werken ange regt. Nicht zuletzt beweisen die Dichter der Jahrhundertwende,

des Expressionismus und der Gegenwart, dass Balladen lebendige Dichtung sind.» Eine Auswahl aus dem reichen Material zu treffen, heisst es weiter, bedeute immer auch «eine Einschränkung», und so setze sich

das TiF eben auch dem Vorwurf aus, in seinem Programm «lediglich Bruchstücke zu liefern».

Erheben wird diesen Vorwurf kaum jemand. Das TiF-Ensemble hat, von einigen Hängern abgesehen, eine gute Auswahl aus der Fülle von Liedern und Texten getroffen, die sich für eine solche musikalische Revue anbieten, und das vermeintlich verstaubte, aber äusserst witzige und schräge Material wird mit der nötigen Prise Ironie und Witz gewürzt. Schade ist allein, dass an diesem Abend unerfüllt bleibt, was im Titel versprochen wird, dass die Auswahl kein Programm bildet, sondern eine Aneinanderreihung von einzelnen Stücken ist.

Vom «Sinn und Unsinn in Balladen und Liedern» ist die Rede und von des Sängers Fluch. Das vermitteln die ausgegrabenen Texte und Lieder wohl, doch wäre aus diesem Material mehr herauszuholen, wenn über den ganzen Abend ein Bogen gespannt würde, wenn die alten Texte und Lieder ergänzt würden durch ein weiteres Element, durch einen zusätzlichen – witzigen – Text etwa, der durchs Programm führt oder einen Kontrapunkt bilden würde zu einer Dichtkunst, die den meisten ziemlich fremd und auf der Bühne schwierig umzusetzen ist.

Weil dieser Bogen fehlt und weil das TiF-Ensemble gleich von Beginn weg in die Tasten greift, wird es dem Publikum nicht einfach gemacht, ins Programm einzusteigen. Immerhin sind Ansätze zu erkennen, dem



Überbrückt durchhängende Passagen geschickt: TIF-Ensemble

Ganzen etwas Schmiss zu verleihen: Zwischenrufe und -bemerkungen von Mathias Gnädinger und Charlotte Heinimann etwa oder bewusst angelegte Rivalitäten zwischen den beiden Frauen und Gnädinger, wenn es um die Themen Frauen und Liebe geht.

Überhaupt überbrücken Charlotte Heinimann, Graziella Rossi und Mathias Gnädinger die nicht deutlich erkennbaren Bemühungen von Regie bzw. Dramaturgie, einzelne Elemente wirkungsvoll oder auch blass originell miteinander zu verknüpfen, mit guter schauspielerischer Leistung. Sie wickeln das Publikum um den Finger, indem sie den Texten und Liedern Leben einhauchen, uns so die Freuden und Leiden unserer Vor-

fahren näherbringen. Besonders gelungen wirkt das dann, wenn das ausgegrabene Material Raum bietet für eine verspielte Interpretation, für skurrile musikalische und schauspielerische Kapriolen; wenn es möglich wird, die Texte und Lieder nicht nur zu rezitieren, sondern die überlieferten Geschichten zu überspitzen oder zumindest spielerisch auszuschmücken.

Das freilich tun die vier TIF-Mitglieder besonders in der zweiten Hälfte des Programms äusserst gekonnt, und so rückt im Verlauf des Abends in den Hintergrund, was letztlich auch in der Schwierigkeit begründet liegt, alte und nicht für die Bühne geschriebene bzw. dafür unterschiedlich geeignete Texte und Lieder in ein Programm zu

packen, nacheinander und ohne Durchhänger zu präsentieren.

So richtig hinreissend sind Heinimann, Rossi und Gnädinger vor allem gegen Schluss des Abends. In Goethes Zauberlehrling spielen sie ihr Temperament voll aus, ebenso im Lied «Beim Grabe einer Frau, bei deren letzten Zügen der Kammerboden brach». Letzteres kann gar als Höhepunkt des Abends bezeichnet werden. Zum einen, weil die Geschichte, die Mathias Gnädinger zur Erklärung des Lieds erzählt, eine der besten ist, die das TiF ausgegraben hat: Pfarrer Michael Jung (1781 – 1858) hielt am Grab verstorbener Schäfchen keine lähmend-langweiligen Trauerreden, sondern sang mit schwarzem Humor gespickte Balladen. Damit lockte er zwar

seine Gemeinde zum Gottesdienst, erweckte aber auch den Zorn des Bischofs und wurde schliesslich versetzt. Nach dieser Einführung, die allein schon witzig und skurril genug ist, verwandelt sich Mathias Gnädinger in ebendiesen Pfarrer Jung und singt ein Gräblied, das den Bischof wohl auch heute noch in Rage versetzen würde.

Ebenso schwarz ist das nachfolgend von Charlotte Heinimann vorgetragene Lied vom Turmwart, der um Mitternacht beobachtet, wie sich die Gräber öffnen. Seine unheimliche Begegnung mit einem Toten verläuft nur deshalb so glimpflich, weil die Geisterstunde zur rechten Zeit von einem mächtigen Glockenschlag ausgeläutet wird. In wenigen Minuten baut Charlotte Heinimann gleichsam aus



Pfarrer mit Neigung zu schwarzem Humor: Mathias Gnädinger



Und auch ein bisschen Hahn im Korb: Gnädinger mit Charlotte Heinimann und Graziella Rossi

dem Nichts eine ungehörige Spannung auf, die jäh abreisst, wenn der Gongschlag den Geist zurück ins Grab befiehlt.

In diesen Minuten kommt nicht nur Spannung auf im Saal, sondern laufen vor allem Mathias Gnädinger und Charlotte Heinimann zur Hochform auf. Dann bekommt das ganze Programm etwas von der Energie und Qualität, die erwartet werden angesichts des verheissungsvollen Titels und der vielversprechenden Besetzung. Diese Momente machen schliesslich auch vergessen, dass manche Texte und Lieder dieses Programms zwar originell sind, aber nur eine brüchige Basis bilden für ein abgerundetes Ganzes, das auch ohne prominente Besetzung unterhaltsend genug wäre, um als wirklich gelungen zu gelten.

Gelungene Satire zum Geburtstag

Das Kultur- und Gasthaus Teufelhof Basel feiert heuer sein fünfjähriges Bestehen, das Theater im Teufelhof bereits den zwanzigsten Geburtstag, und beides ist im offiziellen Basel kein Thema. Ans Geburtstagsfest, an dem zahlreiche Freunde des Teufelhofs sowie dem Haus und Theater verbundene Künstlerinnen und Künstler erschienen, traute sich weder ein Beamter der verwaltenden (Kanton) noch der schreibenden Zunft (BAZ), weshalb das Fest in geschlossener Gesellschaft gefeiert worden wäre, hätte sich nicht die *Basellandschaftliche Zeitung* in die Stadt bemüht. Sie erachtete das Jubiläum des Teufelhofs für ihr Publikum offenbar als wichtig genug, um darüber zu schreiben, derweil sich die honorigen Städter nicht mal entschuldigen mochten. 20 Jahre Theater im Teufelhof? Gibt's das überhaupt, Theater jenseits von Stadttheater, Häbse und Rasser? Wo, bitte sehr, ist dieser Teufelhof? Und wozu braucht die Stadt Basel Satire, wo sie doch eine so tolle Fasnacht hat?

Die Satiriker vom Fernsehen jedenfalls haben das Lokal gefunden, das so unübersehbar am Heuberg steht und dessen kulturellen Leistungen nicht zu kennen nur ein Banause oder Ignorant behaupten kann, sofern er in Basel zu Hause ist und darüber schreibt.

Die vom Fernsehen also, genauer: Drei Herren von der Abteilung Fiktion und Unterhaltung, wo der Bereich Satire Ende dieses Jahres grossflächig geräumt wird, haben ihr Büro für zwei Tage ins Obere Theater im Teufelhof verlegt, um dem Publikum zu zeigen, wie das so geht, wenn im Fernsehen Kabarett und Satire sogenannt redaktionell betreut werden. Selbstverständlich wird dem interessiersten Publikum nicht gezeigt, wie ein *Übrigens* zustande kommt – mit diesem Satire-Schandfleck wollen sie bekanntlich nichts mehr zu tun haben –, vielmehr wird ein Wettbewerbsbeitrag für

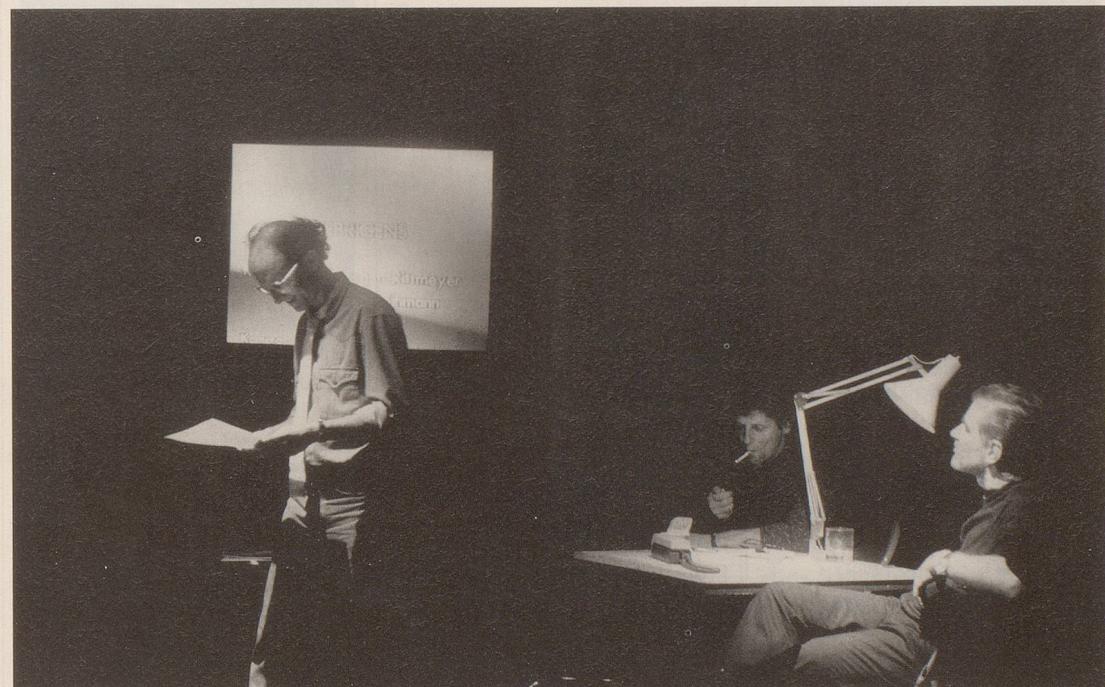
die Goldene Rose von Montreux ausgewählt.

Wer die begehrte Auszeichnung erhalten soll, steht bereits fest: Joachim Rittmeyer, denn er scheint hoch in der Gunst eines den Fernsehredaktoren bekannten Jurymitgliedes zu stehen. Was die Gewinnchancen ebenfalls erhöht: «Wir müssen den

erste Redaktor soeben aus der Kantine geholt hat.

Furchtbar hektisch geht es zu in diesem Büro. Über den Riesenbildschirm flimmern Rittmeyers *Übrigens*-Beiträge, derweil der eine vor dem dritten Zweierli Weissen über der Kolumne brüttet und der zweite aufzeichnet, wie das neuste und beste

tüchtig diskutiert («weisch, ich han s' *Titanic* nöd abonniert, aber was die mached, isch scho scharf»..., nur über Rittmeyers Wettbewerbsbeitrag ist noch nicht viel gesagt worden. Macht nichts. Hauptsache, das Garagentor funktioniert, wenn der gestresste Redaktor «probiert, über Wiehnacht/Neujahr e chli



«Auch wir arbeiten manchmal bis in die Nacht hinein»: gestresste Satirebetreuer beim Fernsehen

Hagger vom *Blick* auf unserer Seite haben. Wenn der etwas schreibt, sind wir dabei.»

Der Rittmeyer also soll in Montreux für die Leutschenbacher Fabrik ins Rennen steigen, und so gilt es an diesem Abend, seine *Übrigens*-Beiträge der vergangenen Jahre zu visionieren.

Ein happiges Stück Arbeit, das den Satireredaktoren ganz und gar ungelegen kommt. Der eine, als Kolumnist für das *Freämter Tagblatt* tätig, müsste eigentlich eine furchtbar lustige Glossen über Hundetoiletten schreiben und reagiert demzufolge während der ganzen Zeit nur auf Stichworte wie Hund, Hundekot und dergleichen, der zweite hat Probleme mit seiner Frau, und der dritte, der Stagiaire, findet zwar alles «total geil», schielt aber in erster Linie auf das Caramelköpfli, das sich der

Schloss für Garagentore aussehen hat («Weisst du, der Haußer vom Zehn vor zehn» hat kürzlich das Garagentor im Ferienhaus nicht aufgebracht, weil ...»

«Im Ansatz ist der Beitrag nicht schlecht, aber die Pointe ist verschenkt.» Das Urteil fällt einstimmig. Rittmeyers erste *Übrigens*-Sendung fällt durch. «Weisst du, die Deutschen haben schon einen drauf punkto Satire. Knallhart sind die. Und immer nah an der Ehrverletzung. In der *Titanic* brachten sie kürzlich Satiren über Hunde, ich sag' dir, das war vielleicht scharf!»

Mittlerweile läuft bereits Rittmeyers x-tes *Übrigens*, der Hundetoiletten-Glossist freut sich bereits darauf, die *Titanic* «bim Vick im Büro go z'hole», und über die Satire haben sie auch

Ferie z'mache», Hauptsache der Hunger ist gestillt und, noch wichtiger ist, dass die Glosse rechtzeitig eintrifft auf der Redaktion des *Freämters*. «Weisch, wänn ich die Glosse nöd het, würd ich de Job da nöd ushalte», betont der erste Satireredaktor, womit die Satire fertig betreut ist.

Und womit Joachim Rittmeyer, Paul Steinmann und Werner Widmer in einer einmaligen Aufführung zum Teufelhof-Jubiläum den Schlussstrich gezogen haben unter ihre langjährige *Übrigens*-Arbeit. Mit einem witzigen und bösen Stück, mit einer Satire, die – wie es das Fernsehen will – nicht mal so stark überzeichnet ist, sondern hautnah dran.

Ein schönes Geburtstagsgeschenk für den Teufelhof!
Iwan Raschle

DAS WOCHENPROGRAMM DER KLEINKUNSTSZENE

22. BIS 28. SEPTEMBER 1994

IM RADIO

Donnerstag, 22. September

DRS 1, 14.00: **Siesta**
Szenenwechsel
(Christian Schmid-Cadalbert)
ORF 1, 14.06: **Radiogetuschten**
«Die Rückeroberung»
Erzählung von Franz Hohler

Samstag, 24. September

DRS 1, 7.20: **Zeitungsglosse**
12.45: **Zweierleiter**
mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller
23.00: **Kaktus**
Kaktus, die Sendung mit dem Rüssel im Gesicht; ein Satiremagazin von Jürg Bingler
ORF 1, 15.06: «**Im Rampenlicht.**» Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 25. September

ORF 1, 10.30: **Salzburger Stier 1994**
«Kann denn Singen Sünde sein ...?» Die Acapickels – die einzige wahre «heart-chor Band» der Schweiz (Stier-Preisträgerinnen 1994 für die Schweiz)
21.01: «**Contra** – Kabarett und Kleinkunst.

«Plauderstunde.» Karl Ferdinand Kratzl übers Reden, Sprechen, Plappern und Sagen

Mittwoch, 28. September

DRS, 20.00: **Spasspartout**
25 Jahre Monty Python
ORF 1, 22.15: «**Transparent**» – Das Kulturstudio
Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1**, 10.05:
Cabaret

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 22. September

DRS, 20.00: **Viktors Programm**
Satire, Talk, Komik
Heute zum Thema: «Alt und Jung»
ARD, 21.06: **Die Gaudimax-Show**
Lachen und Musik

Freitag, 23. September

DRS, 21.20: **Quer**
Das merk-würdige Magazin
ORF 2, 22.40: **TV total verrückt**

Samstag, 24. September

ORF 2, 22.25: **Zeit am Spiess**
Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl
SWF 3, 21.50: **Satire-Schnitzel**
Uli Keuler

Sonntag, 25. September

DRS, 22.20: **neXt**
Die Kulturereignisse der Woche
SWF 3, 17.58: **Spass mit Tricks und Tips:** (36)
Die Curiosity-Show

Dienstag, 27. September

ARD, 21.08: **Sketchup**
Lachen mit Iris Berben und Diether Krebs
Kann ein Kettenraucher durch den Zuspruch einer Unbekannten spontan entwöhnt werden?
Was hat eine Eheschliessung mit der Schlankheitskur des zukünftigen Gatten zu tun? Unter welchen Umständen ist es unvorteilhaft, Kaiser zu werden? Der Rätsel Lösung finden wie immer Iris Berben und Diether Krebs in «Sketchup».
ZDF, 20.15: **Voll erwischt**
Prominenten hinters Licht geführt

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen und Cartoons «Charakterköpfe», St.-Alban-Vorstadt 9.
Diese Ausstellung vereinigt unter dem Titel «Charakterköpfe» hundertzwanzig Exponate dieses Genres.
Geöffnet Mi 16 – 18 Uhr, Sa 15 – 17.30 Uhr, So 10 – 16 Uhr.

Buchs

«Druckgrafik»
2. bis 23.9.: 20.00 Uhr im fabriggili

Dübendorf

Kulturwochen:
«Hurra, Humor ist eingeplant»
(Die Geschichte des Kabaretts der Ex-DDR von 1949–1989)
Die Stiftung Deutsches Kabarett Archiv dokumentiert mit dieser Ausstellung zum erstenmal die vierzigjährige Geschichte des Kabaretts in der ehemaligen DDR. In einer kritisch-solidarischen Aufarbeitung werden die Entwicklungsgeschichte und die damit verbundenen Probleme des Kabaretts von 1949 bis 1989 dargestellt.
Austellung vom 21.9. bis 2.10., Mi, Sa & So: 14 – 17 Uhr, Fr: 19 – 22 Uhr

ligen DDR. In einer kritisch-solidarischen Aufarbeitung werden die Entwicklungsgeschichte und die damit verbundenen Probleme des Kabaretts von 1949 bis 1989 dargestellt.
Austellung vom 21.9. bis 2.10., Mi, Sa & So: 14 – 17 Uhr, Fr: 19 – 22 Uhr

Luzern

Alois Carigiet



Die Galerie Artefides präsentiert in ihrer kommenden Ausstellung Originale, Zeichnungen, Graphiken und Granolithos von Alois Carigiet.

9.9. bis 8.10. im Haus Eden
Öffnungszeiten:
Mo – Fr: 8 bis 12 Uhr und
13.30 bis 18.30 Uhr,
Sa: 10 bis 16 Uhr

Zürich

H.U. Steger:

Findelgrinder und Psychiater-Wandschmuck

Objekte, Skizzen und Collagen
17.9. bis 8.10. in der Galerie
Frankengasse
Öffnungszeiten: 25.9.: 11 bis
13 Uhr
Di, Mi, Fr: 14 bis 18.30 Uhr
Do: 15 bis 20 Uhr
Sa: 11 bis 16 Uhr
So und Mo: geschlossen

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

Compagnia Teatro Paravento:
«Arlecchino, servitore di due Padroni»
(Diener zweier Herren)

23.9.: 20.15 Uhr, 24.9.: 16.00 Uhr im Theater Tuchlaube

La Lupa:

«La Gira la Röda – Grazie alla Vita»
24.9.: 21.45 Uhr im Theater
Tuchlaube

«Die (behinderte) Regierung:
«Politisches Welttheater der besonderen Art»

Es ist ein ungewöhnliches und faszinierendes Projekt zugleich: Behinderte machen Theater für Nichtbehinderte.
23./24.9.: 20.30 Uhr im Kiff

Altstätten SG

Evelyn Fuchs:

«Penelope» Monolog der Molly Bloom

24.9.: 20.00 Uhr im Diogenes Theater

Basel

Comédine fragile:

«Letzte Ölung»

Ein musikalisch-kabarettistisches Labsal

22./24./28.9.: 20.00 Uhr,
23.9.: 21.30 Uhr im Theater
Teufelhof

Théâtre Repère (Kanada):

«Neddles and Opium»

Premiere: 22.9.: 20.30 Uhr
23./24./25.9.: 20.30 Uhr in der Kulturwerkstatt Kaserne (Reithalle)

Cabaret chez nous

21.9 bis 5.10. täglich 20.00 Uhr, So je 18.00 Uhr im fauteuil

Bremgarten

Joachim Rittmeier:

«Der Untertainer»

24.9: 20.30 Uhr im Kellertheater

Buchs

Frank & Frei:

«Fränk Schönholzer im Smoking von Markus Sinatra»

fast ein Rockkonzert
25.9.: 20.00 Uhr im fabriggili

Dübendorf

Kulturwochen:

Don Chaote:

«Das cha jo heiter wärde!»

Patrick und Renato brauchen ihren erstmaligen Auftritt in der Öffentlichkeit nicht zu bereuen. Das selbst konzipierte Programm «Das cha jo heiter wärde» enthält sämtliche Elemente, welche die Lachmuskel des Publikums anzuregen vermögen. 28.9.: 20.00 Uhr

Petra Förster:

«Es ist nie zu spät»

In ihrer Ein-Frau-Show macht die



30jährige Nürnberger (feministische) Kabarettistin dem Publikum klar, dass sie nicht als emanzipierte Weltverbesserin auftritt. 22.9.: 20.00 Uhr

Marcus Jeroch's:

«Worthe Ater»

Ein Kleinkünstler im «Salto Wortale»



Eine einzigartige Mischung aus Literatur und Varieté.

27.9.: 20.00 Uhr

Grenchen

Pfannestil Chammer Sexdeet:

«Fümfleiber»

24.9.: 20.15 Uhr im Kleintheater

Luzern

Franz Hohler:

«Drachenjagd»

7. bis 24.9. jeweils Mo bis Sa: 20.00 Uhr im Kleintheater

Ensemble Prisma:

«Mein Frühstück mit Marc Chagall»

28.9.: 20.00 Uhr im Kleintheater

St. Gallen

«Loriots dramatische Werke»

Gespielt von der kleinen Komödie St.Gallen, unter der

Regie von Kurt Schwarz. 22./23./24./26./27.9.: 20.15 Uhr, 25.9.: 19.00 Uhr auf der Kellerbühne

Winterthur

Eva und Kein:

«Die Witwe» Theater und Malerei

Ein Theaterexperiment von und mit Jürgen Klein und Eva Lenherr über den letzten Besuch einer Witwe am Grab ihres verstorbenen Mannes. 24.9.: 22.00 Uhr, 25.9.: 20.15 Uhr im Theater am Gleis

Zürich

In Sekten

ein Projekt des Neumarkt-Ensembles

Premiere: 23.9.: 20.00 Uhr 24.9.: 20.00 Uhr im Theater am Neumarkt

Unterwegs

Acapickels:

«Kann denn Singen Sünde sein?»

Brugg, 23.9. im Kulturreis Windisch bei Baden Wolhusen bei Luzern, 24.9. auf der Kulthuser Bühne

Cirqu'Enflex

ein bewegtes Freilichtspektakel Basel, 22./23./24.9.: 19.00 Uhr in der Kaserne

Circolino Pipistrello

Wilen SZ, 23./24.9.: 20.00 Uhr im Schulhaus, 25.9.: 20.00 Uhr Kinder machen Zirkus

Circus Balloni:

«Pfortunata»

Tinto & Doris St. Gallen, 28.9.: 14.00 Uhr im Stadtbach

«Manege frei»

Tinto solo St. Gallen, 24.9.: 14.00 Uhr im Waaghaus mit Gitarrenduo

Compagnia Teatro Paravento:

«Arlecchino, servitore di due Padroni»

Aarau AG, 23.9.: 20.15 Uhr in der Tuchlaube

Crouton:

«Jetzt oder nie»

Rüschlikon, 22.9.: 20.00 Uhr im Hotel Belvoir

Delia Dahinden:

«Er oder: Warten auf Milos»

Mels TG, 25.9.: 20.15 Uhr im alten Kino Frauenkulturtage

Duo Fischbach:

«Fischbach's Hochzeit»

Wattenwil BE, 23.9.: 20.00 Uhr Festival

Edi und Butsch – Das besondere Kabarett!:

«Neuland»

Winterthur, 24.9.: 20.00 Uhr im Alten Stadttheater Mönchaltorf, 28.9.: 20.00 Uhr im Mönchhof-Saal

Dodo Hug:

«Ora siamo now»

Bachs ZH, 28.9. Kulturbetiz (Benefiz)

Gardi Hutter:

«Sekr gesucht»

22.9.: Zug, 20.00 Uhr im Casino

23.9.: Wil, 20.15 Uhr in der Tonhalle

24.9.: Langenthal, 20.00 Uhr im Stadttheater

25.9.: Kloten, 20.00 Uhr im Stadtsaal

26./27.9.: Solothurn, 20.00 Uhr im Stadttheater

28.9.: Biel, 20.00 Uhr im Stadttheater

Junges Theater Basel:

«Morgen bin ich fort»

Gelterkinden BL, 22./26./27.9.: 15.00 Uhr, 23./28.9.: 19.30 Uhr im Marabu

Rigolo Tanzendes Theater:

«Geister der Erde»

Zürich, 22./23./24./27./28.9.: 20.30 Uhr auf der Werdinsel (Höngg)

Enzo Scanzi Teatro Matto:

«Hasenjagd oder Griechischer Nebel in der Bucht von Syrakus»

Zofingen AG, 24.9.: 20.15 Uhr auf der Kleinen Bühne

Suters Kabarett:

«Liquidation»

Würenlos, 28.9.: 20.15 Uhr in der alten Kirche

Theaterfalle:

«Anleitung zum Unglücklichsein»

Winterthur, 28.9.: 20.30 Uhr im Wartesaal Hauptbahnhof SBB

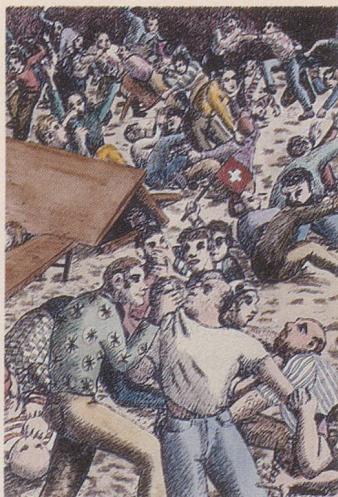
Teatro Dimitri:

«La regina del magnani»

Gossau, 23.9.: 20.00 Uhr im Altrüti

Bassersdorf ZH, 24.9.: 20.00 Uhr

CARTOON



Mit ihrer Zeichnung «Nach dem 4 : 0» gewann Serpentina Hagner am diesjährigen Comic+Cartoon-Festival Lenzburg den ersten Preis in der Kategorie «Cartoons».

Theater für den Kanton Zürich:

«In 80 Tagen um die Welt»

Volketswil ZH, 22.9.: 19.00 Uhr im Wallberg

TiF-Ensemble und Theater im Fass:

«Des Sängers Fluch – Sinn und Unsinn in Balladen und Liedern»

Zug, 22.9.: 20.30 Uhr im Burgbachkeller

Baden, 25.9.: 18.00 Uhr im ThiK, Theater im Kornhaus

Zürich, 27.9.: 20.30 Uhr im Miller's Studio

Ursus & Nadeschkin:

«Eine ungewöhnliche Clownerie»

Zürich, 25.9.: 18.00 Uhr und 26.9.: 19.30 Uhr im Kino Morgenthal, Theater-Variété (Conférence)

Horta Van Hove:

«GesichterGeschichten»

Baden AG, 28.9.: 20.15 Uhr im ThiK

Zirkus Chnopf

Schönengrund AR, 24.9.: 17.30 Uhr und 25.9.: 15.00 Uhr

Zirkus – Theater Federlos

Frick, 28.9.: 14.00 und 20.15 Uhr Ebnet (beim Bahnhof)